

Das Zitat

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewisser Fortschritt

«Sie glauben also, dass Ihr Gedächtnis sich durch die Behandlung gebessert hat?»

«Ein gewisser Fortschritt ist da. Ich erinnere mich, dass ich etwas vergessen habe, aber ich weiss nicht was.»

Zeitbild

«Ich sehe, dass Sie Ihren kleinen Jungen schon autofahren lassen.»

«Ja, er ist noch zu jung, um zu Fuss zu gehen.»



De Josefli het möse en Chöler abi go Kafimölch hole. Noch langer Zit isch er wieder, gaz mit Mölch veschpritzt, onneuecho. D Muetter het gfroged anem, was er au chogs eso lang tue hei, ond weromm as er eso veschpritzt sei. Do vezöllt de Josefli: «Wäsch Muetter, es ischt dromm e Muus im Mölchnapf inne gsee, ond do han i d Chatz gad au no inigwoffe.» *Sebedoni*



Das Zitat

Diplomatie ist die Kunst, mit hundert Worten das zu verschweigen, was man mit einem einzigen sagen könnte.

Saint-John Perse

Der Regenbogen

Es gibt doch kaum etwas Schöneres als den Regenbogen. Da zeigt es sich, dass die Natur doch mehr kann als der grösste Künstler, wenigstens wenn es auf die Farben ankommt. Da kommen nicht einmal die orientalischen Teppichknüpfer mit, und doch gibt es Orientteppiche, die wahre Farbkunstwerke sind. Man kann sie bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich bewundern.

ALBERT EHRISMANN

Der Tod von Neapel oder Im Jahr des Kindes

Der «unheimlichen Krankheit» von Neapel sind bisher 38 Kleinkinder erlegen.

Eine Ursache des Kindersterbens ist das Volkseleid

Von unserem Korrespondenten Paul L. Walser

Rom, 12. Jan. 79. – Seit in der Klinik Santobono in Neapel zwei weitere Kleinkinder an einer bisher unerklärlichen Erkrankung gestorben sind, wächst in der Bevölkerung die Wut auf die Krankenhäuser. Die Aerzte beschwören die aufgebrachten Neapolitanerinnen und Neapolitaner, erkrankte Säuglinge weiterhin unverzüglich in die Kinderspitäler zu bringen. Nur so seien eine Rettung und eine wirksame Bekämpfung des «unheimlichen Uebels» möglich. (...) Die Kindersterblichkeit erreicht in Neapel Ausmasse wie in der Dritten Welt. (...) In der Santobono-Klinik sterben pro Monat zwischen zwei und vier Dutzend Patienten. (...)

Tages-Anzeiger, Zürich, 13.1.79

I

Mehr Taschengeld!

Gleitende Schulzeit!

Ab dem vollendeten 17. Lebensjahr eine eigene Wohnung! Die Eltern sollen zahlen!

Alternative: unkontrolliertes Privatleben!

Vater und Mutter sind Scheisser!

SAGEN DIE EINEN, DASS DIE ANDEREN ES SAGEN.

II

Vater spricht nicht mit mir.

Nachts fürchte ich mich.

In den Geschichten, die man mir gibt, haben alle Kinder Grossmütter und Grossväter.

Auch die Grossen fürchten sich. Sie reden selten darüber, fahren gern Auto und fliegen mit uns in die Ferien nach Afrika.

Ich möchte mit Ursi und Peter spielen, aber die Strasse, sagt Mutter, sei zu gefährlich.

DENKEN DIE KINDER.

III

Das Jahr des Kindes ist das zweitausendste (ungefähr) seit Christi Geburt. Ihm sollen die Engel gesungen und drei Könige vor der Krippe gehuldigt haben.

«In erster Linie sollen wir von den Kindern lernen, was es heisst, Christ zu sein, echt Mensch zu sein» – steht im Kirchenanzeiger. Woher wissen die Kinder das, was sie uns lehren können?

Lasset die Kindlein zu mir kommen! – Wer spricht? Der Tod von Neapel? Nein: einer, der jung gekreuzigt wurde.

Ein Haus für misshandelte Kinder und Frauen liegt im Budget nicht drin.

Die Kinder sind unser kostbarster *Besitz*.

AUS DEN ERINNERUNGEN EINES ALTEN MANNES.